



## 20 Jahre Seniorpartner in School Jubiläumsausgabe



# „Die Potentiale der Älteren nutzen“ ...

■■■ war die Devise von Christiane Richter, als sie im Januar 2001 Seniorpartner in School e.V. in Berlin gründete. Ihre Idee ist nach wie vor aktuell, die Lebenserfahrung und die Zeit der Senior\*innen zu nutzen, um jungen Menschen in den Schulen Ansprechpartner\*innen zu sein, ihnen zu helfen, ihre Konflikte gewaltfrei zu lösen und ihre soziale Kompetenz zu stärken. SiS fördert so den Dialog der Generationen. Als ehrenamtliches Projekt, das erfolgreich Alt und Jung verbindet, ist es heute noch großartig.

Unsere Kinder sind unsere Zukunft, die wir auch als Ältere gerne mitgestalten wollen. Unser Anliegen ist es, die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken und ihnen Wege zu gewaltfreien Problemlösungen zu zeigen, um zuversichtlich der Welt von heute und von morgen zu begegnen. Das ist in der Corona-Pandemie für uns alle eine Herausforderung, doch wir dürfen den Mut nicht verlieren!

In dieser Jubiläumsausgabe erinnern wir an die Anfänge des Vereins. Das Konzept von Frau Richter, die Stimmen der wissenschaftlichen Begleiter\*innen, Berichte einiger unserer Trainer\*innen, die Erinnerungen von Wegbegleitern und Wegbegleiterinnen und Seniorpartnern der ersten Jahre, die Entwicklung und Wirkung von SiS, unser Leitbild

und unsere Ideen haben wir in diesem Sonderheft zusammengestellt. Der Verein lebt von und mit dem ehrenamtlichen Engagement vieler Menschen, die uns im Laufe der 20 Jahre unterstützt und begleitet haben. Wir freuen uns und danken Ihnen, dass Sie zu unserer SiS-Gemeinschaft gehören. Es macht glücklich, für andere Menschen da zu sein.

„Unser Dank und unsere Wertschätzung gilt gleichermaßen allen Wegbegleiter\*innen und Unterstützer\*innen, die hier keine Erwähnung finden, die aber mit ihrem Engagement und ihren Ideen den Verein zu dem gemacht haben, der er heute ist. Ohne ihre Hilfe wären unsere Ziele nur schwer umzusetzen.“

*Ihr Vorstand SiS-Berlin  
Birgit Johannssen, Ute Matschull-Mesfin,  
Lutz K. Hannebauer, Heidi Hilkenbäumer,  
Anne Kristin Herrmann-Zimmer,  
Barbara Kunert, Gabriele Stoerk  
und Projekt-Beauftragte: Beate Kienemund*

*Büro-Mitarbeiterinnen: Anette Hönig,  
Inge Nowak, Gabriele Gander*

2021 ist Berlin europäische Freiwilligenhauptstadt.



## Grußbotschaft von Sawsan Chebli an Seniorpartner in School e.V.

Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement

### 20 Jahre Seniorpartner in School: Das ist wahrlich ein Grund zum Feiern. Herzlichen Glückwunsch allen Beteiligten!

Und natürlich wünsche ich dem Verein und allen seinen Mitgliedern von Herzen, dass die Zeiten bald wieder so sind, dass nicht nur eine richtige Feier mit Weggefährten, Partnern und Unterstützern der letzten 20 Jahre möglich ist, sondern vor allem auch die wichtige ehrenamtliche Arbeit zum Wohle der Schülerinnen und Schüler wieder stattfinden kann.

Als die leider viel zu früh verstorbene Christiane Richter die Idee hatte, Seniorinnen und Senioren für ein Ehrenamt im Bereich der Schulmediation zu gewinnen und zielgerichtet dafür auszubilden, betrat sie Neuland. Vielen war der Gedanke zunächst fremd, dass Menschen von außen an der Lösung von Konflikten im Innern der Schulen mitwirken sollten. Doch die Zeit für eine solche Idee war reif und Christiane Richters Charisma so stark, dass es ihr nicht nur in kurzer Zeit gelang, zahlreiche lebenserfahrene Menschen für eine solche Aufgabe zu gewinnen. Ihre Überzeugungskraft wirkte auch in die Schulen hinein, so dass sich Türen öffneten, um diese neue Herangehensweise gemeinsam mit engagierten Pädagoginnen und Pädagogen im schulischen Alltag zu erproben.

Heute sind die Seniorpartner in School eine feste Größe in vielen Schulen und das Modell wird als bereichernd empfunden. Denn es geht um weit mehr als „nur“ die Lösung von einzelnen Konflikten. Die Zusammenarbeit der Schulen mit dem Verein steht für die Öffnung der Schulen hin zu ihrem gesellschaftlichen Umfeld und ein neues Miteinander von Bildungseinrichtungen und bürgerschaftlichem Engagement. In Afrika gibt es dafür ein schönes Sprichwort: „Wenn Du ein Kind erziehen willst, dann brauchst Du dafür ein ganzes Dorf.“

Lebenserfahrene Freiwillige können im Rahmen ihres Einsatzes in den Schulen etwas leisten, was für Kinder und Jugendliche auf ihrem Lebensweg

entscheidend ist: Vorbild sein und das Zutrauen von jungen Menschen in die eigenen Kräfte stärken. Sie können durch einen respektvollen Umgang helfen, das Selbstvertrauen zu stärken und Mut zu machen, einen eigenen Weg zu gehen. Die Arbeit der Seniorpartner in School steht aber auch dafür, dass wir uns mit der Spaltung unserer Gesellschaft nicht abfinden, sondern immer wieder nach Mitteln und Wegen suchen, um Brücken zwischen unterschiedlichen Milieus zu bauen und gesellschaftliche Teilhabe für alle zu ermöglichen.

Insofern erinnern wir uns heute, 20 Jahre nach der Gründung von Seniorpartner in School e.V., mit großer Dankbarkeit an das inspirierende Wirken von Christiane Richter, die den Weg für die Erfolgsgeschichte des Vereins gebahnt hat – weit über Berlin hinaus. Es ist großartig, dass sich so viele Freiwillige im Rahmen des Vereins engagieren und damit die wertvolle Arbeit fortsetzen, die Christiane Richter begonnen hat. Ihnen allen sowie den Pädagoginnen und Pädagogen, die in den Schulen mit dem Verein zusammenarbeiten, gilt mein herzlicher Dank.

Nun wünsche ich den Seniorpartnern in School trotz der aktuellen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie alles Gute für die Zukunft. Allen aktiven Seniorinnen und Senioren, die sich im Verein engagieren, wünsche ich viel Freude als Seniorpartner in School, schöne Erlebnisse mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen und immer wieder bereichernde Momente, wenn sie spüren, dass ihr Einsatz Früchte trägt und hilft, Konflikte im schulischen Leben zu lösen.

Bleiben Sie gesund und passen Sie bitte gut auf sich auf – denn wir alle brauchen Sie und hoffen darauf, dass Ihre so wertvolle Arbeit schon bald, in einem sicheren Rahmen, auch wieder physisch in den Schulen vor Ort fortgeführt werden kann!

*Herzlichst,  
Ihre Sawsan Chebli*



Vorstand und SiS-Mitarbeiterinnen (von links nach rechts)  
Untere Reihe:  
Heidi Hilkenbäumer,  
Lutz Hannebauer,  
Gabriele Gander,  
Birgit Johannssen,  
Gabriele Stoerk  
Mittlere Reihe:  
Barbara Kunert,  
Inge Nowak,  
Beate Kienemund  
Obere Reihe:  
Anette Hönig,  
Anne Kristin Herrmann-Zimmer



# Grußwort von Wolfgang Engel

Vorsitzender des Bundesverbands Seniorpartner in School e.V.

Die gesellschaftliche Situation hinsichtlich Integration, Gleichbehandlung und Gerechtigkeit hat lebenserfahrene Menschen herausgefordert. Durch Christiane Richter wurde 2001 ein Projekt entworfen, um Kinder in diesem Prozess zu schützen, ihnen durch Mediation Hilfe zur Selbsthilfe in Konflikten an Schulen anzubieten.

Ausgehend von Berlin hat sich diese Idee wie eine Welle der Hilfsbereitschaft auf fast alle Bundesländer in Deutschland ausgebreitet. Die Aufgabe begeisterte viele Menschen. Nach 20 Jahren gehören mehr als 1.300 Mitglieder dazu, davon fast 1.000 Schulmediator\*innen, die Kindern und Jugendlichen an 339 Schulen durch Mediation und durch Einzelgespräche helfen. Mit ihrer ausschließlich ehrenamtlichen Tätigkeit, verbunden mit viel Empathie, schenken sie ihnen Aufmerksamkeit, hören zu, suchen nach Konflikt- und Problemlösungen durch die Schulkinder. Sie fördern Schulkinder in ihrer sozialen Entwicklung und in ihrer Fähigkeit, eigene Lösungen zu suchen.

Den Seniorpartnern liegt eine zukunftsfähige und humanistische Gesellschaft am Herzen. Sie erhalten eine professionelle Ausbildung zum Schulmediator und übernehmen mit ihrem Handeln Verantwortung für die heranwachsende Generation. Sie fördern durch ihr eigenes Handeln das Demokratieverständnis bei Schulkindern.

Die Seniorpartner haben viel Freude an ihrer Tätigkeit und erfahren eine große Wertschätzung von den Kindern und durch die Schulen. Der Verband „Seniorpartner in School“ möchte viel mehr Kindern helfen und sucht in allen Landesverbänden ständig nach hilfsbereiten und verantwortungsbewussten Menschen. Eine sinnvolle Tätigkeit in der nachberuflichen Phase soll auch ihnen helfen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir von vielen Menschen aus der Gesellschaft, aus Politik und Wirtschaft Akzeptanz, Anerkennung und Unterstützung erfahren. Sie alle tragen dazu bei, dass Kinder an „unseren“ Schulen in einer entspannten Atmosphäre lernen können.

Den Berlinern gratulieren wir herzlich zum 20-jährigen Jubiläum dieser Idee und ihres Vereins und wünschen uns gemeinsam viele weitere erfolgreiche Jahre für Seniorpartner in School.

Wolfgang Engel  
Vorsitzender des Bundesverbands

## Inhaltsverzeichnis



„Die Potentiale der Älteren nutzen ...“ <i>Vorstand SiS-Berlin</i>	1
Grußbotschaft von Sawsan Chebli <i>Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement</i>	2
Grußwort von Wolfgang Engel <i>Vorsitzender des Bundesverbands</i>	3
Inhaltsverzeichnis	4
Das Konzept von Christiane Richter 2001 Die „jungen Alten“ – Partner der Jugend	5

## Erinnerungen von Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern



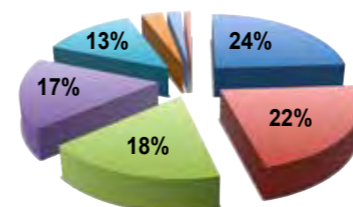
Von der Idee zur Wirklichkeit <i>Hildegard Wenzel</i>	6
Viele schöne, erfreuliche Begebenheiten <i>Ute Illner</i>	7
Schule und Ehrenamt waren schon lange mein Traum! <i>Barbara Hartlieb</i>	8
Als wir die Sommerkekse aßen! <i>Ursula Pauli</i>	8
Es gibt nichts Besseres als die Arbeit mit jungen Menschen! <i>Wolfgang Barenberg</i>	9
Es war eine turbulente Zeit <i>Lintrun Weber-Freudenberg</i>	10
Erinnerung an die Anfänge des Vereins <i>Ulrike Cantner</i>	11
„Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ <i>Angelika Ciesielski</i>	12

## Unser Engagement, unsere Mission, unsere Vision



Empathisch auf Probleme eingehen <i>Beate Kienemund, Birgit Johannssen</i>	13
Seniorpartner – Hilfe zur Entwicklung <i>Anne Kristin Herrmann-Zimmer</i>	14
Was für ein glücklicher Zufall! <i>Anette Hönig</i>	14
Meine lehrende Tätigkeit mit älteren Menschen und Lebenslanges Lernen <i>Lisa Hinrichsen</i>	15
20 Jahre SiS – Gedanken aus der Umkleidekabine <i>Kerstin Lück</i>	16

## Wissenschaftlicher Background, Entwicklung und Wirksamkeit



20 Jahre Senioren in Schulen: Anfänge von Mediation an Schulen <i>Prof. Dr. Micklej</i>	17
Mitverantwortung für andere Menschen zu praktizieren, gibt dem Leben im Alter Sinn und Erfüllung <i>Prof. Kruse</i>	18
Wirksamkeit und Akzeptanz – Zahlen, Daten, Fakten (Jahr 2019/2020) <i>Barbara Kunert</i>	19
SiS Chronologie und Auszeichnungen	21



# Die „jungen Alten“ – Partner der Jugend

Ein Projekt bürgerschaftlichen Engagements für die 3. Lebensphase

Das Konzept von Christiane Richter (2001)

Das Projekt richtet sich an zwei globale Lebensalter: Zum einen bietet es sinnvolle nachberufliche Tätigkeit für interessierte Senior\*innen, zum anderen wird die schulpflichtige Jugend angesprochen, der vielfach der Bezug zur helfenden Großelterngeneration fehlt.

Eine Brücke zwischen Alt und Jung kann entstehen, und die Hauptaufgabe von **SiS Seniorpartner in School e.V.**, die gewaltfreie Konfliktlösung durch Mediation, kann die von der Gesellschaft gewünschten notwendigen Veränderungen bewirken.

## Ausbildung der Seniorpartner

In einer qualifizierten Ausbildung zum/zur Schulmediator\*in erhalten die Senior\*innen den theoretischen Grundstock für ihre zukünftige Arbeit an den Schulen. Dafür sind 60 Stunden vorgesehen. Danach wird in 18 Monaten die Praxis erprobt, die mit Supervisionen und weiteren 20 Stunden Theorie begleitet wird. Alle Teilnehmer\*innen müssen Mitglieder des Vereins SiS Seniorpartner in School e.V. sein. Die Kosten für die Ausbildung übernimmt SiS. Die Seniorpartner sind durch den Verein unfallversichert. Ziel der Ausbildung ist ein möglichst längeres Engagement für den Verein SiS Seniorpartner in School e.V.

SiS Seniorpartner in School e.V. schließt mit interessierten Schulen Verträge über die verbindliche freiwillige Arbeit von ausgebildeten Seniorpartnern ab. Die Schulen stellen den Seniorpartnern für ihre Arbeit einen Raum zur möglichst alleinigen Nutzung zur Verfügung. Dort kann z.B. Mediation stattfinden und die absolute Vertraulichkeit der Gespräche gewahrt werden. Um sinnvolle Arbeit leisten zu können, ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit nicht nur mit der Schulleitung, sondern auch mit der Mehrheit des Lehrerkollegiums erforderlich.

Seniorpartner arbeiten in der Regel an einem Schultag in der Woche bis zu 5 Stunden. Sie sind jeweils zu zweit, damit im Verhinderungsfall zu-



Im Jahr 2006 wurde Christiane Richter für ihre Idee und deren Umsetzung mit dem „Bundesverdienstkreuz am Bande“ ausgezeichnet!

mindest eine Person anwesend ist, um den übernommenen Aufgaben gerecht zu werden. Durch die Doppelbesetzung ist es z.B. auch möglich, in Absprache mit dem Partner oder der Partnerin während des Schuljahres Urlaub zu machen.

## Lebensqualität durch Engagement

Den Seniorpartnern eröffnet sich die Möglichkeit, in ihrer nachberuflichen Phase durch den vielfältigen Einsatz in Schulen und durch den Kontakt mit jungen Menschen ein hohes Maß an sozialer Kompetenz zu erlangen, einen Zuwachs an Wissen zu erreichen und weitergeben zu können, sinnvolle Tätigkeit auszuüben und dadurch Zufriedenheit und möglicherweise auch bessere Gesundheit zu erhalten.

Bei den jungen Menschen ist das Erleben vom guten Miteinander von Alt und Jung als positive Grunderfahrung zu werten. Das Kennenlernen von Mediation hilft gewiss vielen, unterschiedliche Meinungen, Taten und Erfahrungen nicht abzuwerten, sondern zu hinterfragen und dadurch das Gewaltpotential zu senken und/oder abzubauen.

# Von der Idee zur Wirklichkeit!



Christiane Richter war mir aus den 90er Jahren bekannt. Sie war die Vorsitzende der ASF (Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen) in Neukölln, ich war deren Schriftführerin.

Christiane war beruflich Sozialarbeiterin und studierte nebenbei an der Alice-Salomon-Hochschule Erziehungswissenschaften. Bei unseren Zusammenkünften erzählte sie uns von der Idee, dass sich die Großelterngeneration ehrenamtlich um die Enkelgeneration in den Schulen kümmern sollte, z.B. Schülerinnen und Schülern zu helfen, ihre Probleme und Konflikte zu lösen. Dafür sollten sich Interessierte ab 55+ zu Schulmediator\*innen ausbilden lassen. Es müsste ein Verein gegründet werden, der diese Aufgaben satzungsgemäß organisieren kann.

So kamen an einem Spätsommertag im Jahr 2000 interessierte Bekannte im Garten von Christiane zu einer Besprechung zusammen. 7 Personen meldeten sich für die Vereinsgründung. Christiane als Vorsitzende, ich als Schriftführerin. Die anderen stellten sich als stellv. Vorsitzende, Kassenwart und Beisitzer (2) zur Verfügung. Der stellvertretende Vorsitzende sollte Reinhard Wolff – Professor an

der Alice-Salomon-Hochschule – sein, die anderen waren vor allen Dingen Lehrerinnen und Lehrer, die zum Teil im Ruhestand waren und sich einbringen wollten.

Am 10.1.2001 war es dann soweit! Die erste Mitgliederversammlung und Vereinsgründung fand statt. Die Vorstandsmitglieder wurden gewählt und die Satzung beschlossen. Der gemeinnützige Verein sollte **Seniorpartner in School e.V.** heißen und wurde so in das Vereinsregister des Amtsgerichts Charlottenburg eingetragen.

## Die meisten Mitglieder wurden Schulmediatoren

Bei der nächsten Mitgliederversammlung hatte der Verein bereits 37 Mitglieder. Der Vereinsbeitrag wurde auf 30,- € festgelegt. Die meisten Mitglieder wurden auch als Schulmediatoren ausgebildet. Die Fortbildungen wurden durch Gelder von verschiedenen Stiftungen finanziert, die immer wieder neu beantragt werden mussten.

An zwei Schulen gab es zu dieser Zeit Modellversuche. Die Arbeit des Vereins war so erfolgreich, dass sich bald auch außerhalb von Berlin Schulen dafür interessierten und eigene Vereine wurden gegründet (später die SiS Landesverbände im Bundesverband).

Ich war einige Jahre Schriftführerin im Vorstand, ließ mich später dann ablösen, weil ich für die anschwellende Arbeit technisch nicht so gut ausgerüstet war. Ich bin aber weiterhin Mitglied und Unterstützerin des Vereins!

*Hildegard Wenzel  
Mitglied bei SiS seit 10.1.2001  
(eine der Gründer\*innen)*

# SiS

**Der Name:** Die Gründerin, Christiane Richter, wollte einen kurzen und treffenden Namen für die Tätigkeit der Seniorinnen und Senioren in der Schule finden. Das deutsche Wort Seniorpartner wurde mit dem englischen „in school“ verbunden, um eine kurze griffige Bezeichnung für eine oder mehrere Personen zu finden und meint natürlich alle Geschlechter.

## „Ein Meisterstück sozialer Arbeit“

Zum Abschied von Christiane Richter von Frau Vieth-Entus im Tagesspiegel vom 15.2.2018  
<https://www.tagesspiegel.de/berlin/ehrenamtlich-fuer-berlins-schueler-seniorpartner-in-school-gruenderin-gibt-amt-ab/20963372.html>

# Viele schöne, erfreuliche Begebenheiten



**2001** lernte ich Christiane Richter kennen und schätzen. Ich hatte über ihr Projekt in einer Mitteilung des Berliner Tagesspiegels gelesen. Ich arbeitete zu der Zeit an meiner Abschlussarbeit des BANA Studiengangs an der TU-Berlin für nachberufliche Arbeitsbereiche. Da mir das Konzept von SiS zusagte, eine Brücke zwischen Alt und Jung zu bauen und jungen Menschen zur Seite zu stehen, meldete ich mich zur 2. Staffel der Fortbildung an. Die Erfahrungen, die ich mit den 10 anderen Frauen unter Leitung von Angelika Ciesielski machte, waren für meine anschließende Tätigkeit als Schulmediatorin an der Fritz-Karsen-Schule und für mich persönlich hilfreich.

## Die Leitung des Vereins erfolgte seit 2005 im Rathaus Friedenau

Für das bis dahin kleine Projekt mit geringem Etat, der aus Mitgliedsbeiträgen und finanziellen Zuschüssen von Christiane Richter bestand, wurde ich mit der Kassenführung betraut. Die Leitung des Vereins erfolgte in Christiane Richters Wohnung, und erst nach vielen Recherchen ihrerseits in Räumen des OSZ Steglitz, dann seit 2005 im Rathaus Friedenau. Christiane Richters Bemühungen um finanzielle Absicherung des Projekts wurden durch die Zusage des BMFSFJ gekrönt. Die Förderung war gebunden an die Ausdehnung des Vereins auf Bundesebene. Christiane Richters Engagement machte es möglich, Gründungen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg zu erreichen. Für mich bedeutete das, entsprechende Abrechnungen für alle zu er-

stellen, den persönlichen Kontakt zu pflegen, über Fragen und Schwierigkeiten mit den Kolleginnen und Kollegen zu sprechen. Es war neben meiner Tätigkeit als Schulmediatorin eine umfassende Aufgabe, die über übliches bürgerschaftliches Engagement hinausging.



Preisverleihung der Robert-Bosch-Stiftung in Baden-Baden.

Viele schöne, erfreuliche Begebenheiten entschädigten für all die Arbeit. So sind mir besonders in Erinnerung die Weiterbildungskurse, die Zusammenarbeit mit Kolleginnen, die 5-Jahres-Feier im Rathaus Schöneberg und die Preisverleihung der Robert-Bosch-Stiftung in Baden-Baden.

Ich gratuliere SiS zum 20jährigen Bestehen und wünsche gutes Gelingen in der Zukunft und bei der Verbreitung der Idee von Christiane Richter.

*Ute Illner (2. Staffel)*

„Mit viel Geduld, vor allem aber versierter Gesprächsführung lindern die Seniorpartner den Druck, mit Fingerspitzengefühl und viel Empathie hören sie den Kindern zu.“

*Schulleitung, Paul-Schneider-Grundschule, Berlin-Lankwitz*

## Schule und Ehrenamt waren schon lange mein Traum!



Einige Jahre arbeitete ich bereits nach meinem BANA Studium (für nachberufliche Arbeitsbereiche) ehrenamtlich in Kita und Hort zum Thema „Ernährung“, als ich durch eine „SiS-lerin“ der ersten Stunde von SiS und der Idee des Vereins erfuhr. Schule und Ehrenamt waren schon lange mein Traum! Und so kam ich nach einem Vorstellungsgespräch bei Frau Richter und der Ausbildung bei Angelika Ciesielski mit drei anderen Teilnehmern aus der 3. Staffel zur Grundschule am Rüdesheimer Platz (GaRP). Das war im November 2002!

Unsere Vorgängerin hatte gute Vorarbeit geleistet: Wir bekamen einen eigenen Raum und hatten viele Kontakte mit den Kindern! Anfangs war die praktische Arbeit recht erfolgreich. Wir wurden gut angenommen, wurden kompetenter und ich war

## Als wir die Sommerkekse aßen!



Im Jahr 2005 bekam ich über eine Freundin die Handy-Nr. von Frau Richter, die eine Sozialarbeiterin suchte. Ich rief gleich an und – oh Wunder – sie meldete sich sofort. Ihre Stimme war so einladend, jung, frisch und herzlich, dass sie mich gleich gewann. Wir verabredeten uns einige Tage später bei ihr zu Hause am Buschrosenplatz in Neukölln, einem Neukölln nicht ganz wie der Ruf von diesem Stadtteil, so idyllisch wie auch der große Garten, in dem wir wegen der Hitze unter einem schattigen Baum saßen. Ja, und Frau Richter war so wie ihre Stimme, warm und weich. Ihr Erzählen über SiS fand ich so spannend, wir aßen meine selbst gebackenen Sommerkekse, die Schatten wurden länger und wir unterhielten uns immer noch! Sie sagte dann noch, dass sie es etwas bedaure, für solche Tätigkeiten wie backen nun keine Zeit mehr zu haben!

*Ursula Pauli (7. Staffel)  
Koordinatorin bis 2018*

voll erfüllt. Aber die Mediation lastete uns nicht voll aus. Deshalb begannen wir mit Zustimmung der Rektorin die Unterrichtsbegleitung, bei der natürlich Einzelgespräche und Mediation eine große Rolle spielten. „Das war mein Ding!“ Später kam dann die Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag dazu.

Im Laufe der Jahre waren wir die unterschiedlichsten Mediationsgruppen.

Rückblickend stelle ich fest, dass ehrenamtliche Gruppenarbeit ein sehr dynamischer Prozess ist – aber die Freude an den Kindern, sie im Unterricht zu begleiten war der Grund für mein langjähriges Engagement, einmal in der Woche.

Geplant hatte ich, „mein“ Willkommenskind bis zum Ende der 6. Klasse zu betreuen und dann in der Schule aufzuhören. Leider zog der Junge weg und wegen Corona war ein plötzliches Ende des Präsenzunterrichts angesagt. Somit wurde ich nach den Winterferien 2020 feierlich und herzlich verabschiedet. Es war eine gute und sehr bereichernde Zeit! Aus diesem Grund bleibe ich weiterhin Mitglied von SiS.

Ich wünsche SiS für die Zukunft, dass der Verein noch viele Schulmediator\*innen ausbilden und betreuen kann – und auch Corona gut überstehen wird.

*Barbara Hartlieb (3. Staffel)*



„Konflikte zwischen Schülern gehören zu unserem Alltag. Vier Seniorpartner unterstützen uns in regelmäßigem Dialog mit unseren Schulsozialarbeitern und mit der Schulleitung . . . Wir sind froh und dankbar für ihr ehrenamtliches Engagement an unserer Schule.“

*Schulleitung, Albert-Gutzmann-Schule, Berlin-Mitte*

# Es gibt nichts Besseres als die Arbeit mit jungen Menschen!



Die Ausbildung: Die Grundausbildung mit der 15. Staffel 2008 war für mich und wohl alle Teilnehmer\*innen eine prägende Erfahrung. Niemals zuvor habe ich so viel Berufs- und Lebenserfahrung, Offenheit und Motivation für soziales Engagement erlebt: 16 gestandene Persönlichkeiten bildeten eine überaus engagierte, neugierige und auch homogene Staffel, trotz – oder vielleicht auch wegen – der Vielfalt in Herkunft, Ausbildung und Beruf. Unter der ausgezeichneten Leitung durch Lisa Kosman (heute Hinrichsen) wurde uns allen ein solides Rüstzeug vermittelt, um als Mediator\*in an den Schulen tätig zu sein. Mehr noch: Als Pensionär mit 65 Jahren war ich überzeugt, mit all meiner Erfahrung nicht mehr viel Neues erlernen zu können. Das war ein Irrtum. Ich habe viel hinzugelernt, bin offener geworden, kann auch die Argumente anderer akzeptieren und meine eigenen Überzeugungen und (Vor-)Urteile kritisch hinterfragen. Meine Frau sagte, ich hätte endlich gelernt, zuzuhören.

## Als Seniorpartner an der Schule

Nach den Sommerferien 2008 begannen meine Partnerin Gabi Sonnek und ich unsere Tätigkeit als Schulmediatoren an der Georg-von-Giesche-Schule. Das war totales Neuland. Ich kann mich lebhaft an die ersten Tage erinnern. Wir waren ziemlich aufgeregt, aber auch neugierig auf die Schüler\*innen und ihre Konflikte, mit denen wir es tun haben würden. Wir hatten Glück, die Kinder kamen in großer Zahl, unsere Mediationsarbeit war spannend und wohl auch erfolgreich. Das spürten wir bald, wenn sich Streithähne endlich wieder die Hand gaben oder Mädchen nach Beilegung heftiger Auseinandersetzungen sich weinend und erleichtert in den Armen lagen. Solche Momente waren wunderbare Erlebnisse, sie gaben uns Sicherheit und Bestätigung. Wir haben uns auch gefreut, wenn die Lehrer\*innen uns sagten, dass sich das Verhalten von Schüler\*innen oder die Stimmung in den Klassen gebessert habe. Inzwischen sind wir fast 13 Jahre an dieser Schule, länger als die meisten Lehrer\*innen.

Fast allen Schüler\*innen, die bei uns waren, haben wir helfen können. Nicht immer waren Probleme leicht oder schnell zu lösen, mitunter haben wir die Schulleitung, die Polizei oder das Jugendamt



einschalten müssen. Manches Mal haben uns die Sorgen und Ängste der jungen Menschen emotional sehr mitgenommen. Wir waren aber auch immer wieder beeindruckt von ihrem Verständnis und der Bereitschaft, Fehler einzugestehen und anderen zu helfen.

Der Schwerpunkt unserer Tätigkeit hat sich im Laufe der Zeit verändert: Weniger klassische Mediation, weniger körperliche Gewalt, mehr verbale Konflikte, Beleidigungen und Ausgrenzungen. Vermehrt kamen Jungen und Mädchen zu Einzelgesprächen, sei es bei Problemen in der Familie, mit Freunden oder Freundinnen und Lehrkräften, oder um sich „nur“ auszusprechen, zum Beispiel in der Trauer um eine Freundin.

Wir waren an der Schule immer willkommen, fanden stets ein offenes Ohr der Schulleitung und hatten mit vielen – wenn auch nicht allen – Lehrer\*innen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Nicht immer waren unsere Sprechstunden voll ausgelastet, es gab auch Stunden und Tage, an denen niemand zu uns kam. Das haben wir jedoch nie als verlorene Zeit empfunden. Wir haben dann unsere Mediationstätigkeit kritisch aufgearbeitet, und auch heftig diskutiert, wenn wir mal nicht einer Meinung waren. Die Arbeit im Team mit Gabi ist eine wichtige Erfahrung, wir haben uns sehr gut ergänzt. Wir wollen gern zusammen weitermachen, sobald Corona das zulässt. *Wolfgang Barenberg (15. Staffel)*

# Es war eine turbulente Zeit



Christiane Richter kannte ich aus der gemeinsamen Arbeit in der „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen“ (ASF). Als sie dort etwa 1998 ihr Projekt Großmütter in die Schulen vorstellte, um Schüler\*innen eine Partnerschaft anzubieten – „eine Brücke zwischen Alt und Jung“, warb sie, davon könnten beide Seiten profitieren: Schüler\*innen bei ihren Problemen mit der Schule, Rentnerinnen und Rentner bei ihren Problemen mit dem gesetzlich geregelten Ende des Arbeitslebens. Diese Ressource der „jungen Alten“ sinnvoll zum Nutzen der Kinder und Jugendlichen in den Schulen einzusetzen schlug sie vor. Dieses Großelternmodell wurde belächelt.

Aber der Gedanke, Menschen in der 3. Lebensphase eine Teilhabe an gesellschaftlichen Aufgaben und einen Ort zu vermitteln, wo sie ihre Fähigkeiten nutzbringend einsetzen können, setzte sich durch – als Ehrenamt. Einige sprangen auf den Zug auf.

## Auch an deutschen Schulen war Gewalt ein Thema

Kurz nach der Vereinsgründung 2001, im April 2002, erschütterte der Amoklauf eines 17jährigen Schülers in Erfurt die deutsche Öffentlichkeit. Er erschoss die Schulsekretärin, 10 Lehrer, 2 Schüler und weitere Personen, schließlich sich selbst. Wie verzweifelt muss er gewesen sein! Jahre später, in Winnenden 2009 wiederholte sich die Tragödie, indem ein ehemaliger Schüler seine Schule während der Unterrichtszeit betrat und 15 Menschen, Lehrkräfte und Schüler\*innen, erschießt, zuletzt sich selbst.

Bisher hatte man hier keine so verzweifelten Taten gesehen. Nachrichten über solche Gewalttaten

kamen gewöhnlich aus USA, wie der erschütternde Dokumentarfilm „Bowling for Columbine“ von Michael Moore 2009 zeigt.

Auch an deutschen Schulen war Gewalt ein Thema. Aus diesem Grund wurde ich 2007 Mitglied von SiS in der Absicht, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Dazu braucht es viele Helferinnen und Helfer. Ich setzte auf die sozialintegrative Kraft der Mediation und die Kraft des helfenden Gesprächs.

Nicht über Konflikte reden, sondern sie durch Mediation aufzulösen, den Schülern und Schülerinnen zu zeigen, wie das geht in der Praxis, als Technik und als Werkzeug, das auch einsetzbar ist, wenn Streit unüberwindbar erscheint. Mediation verbindet, befördert Verständnis füreinander und Vertrauen. Es gibt keine Verlierer – zwischen Lehrkräften und Schüler\*innen ein Juwel der Verständigung und Entspannung.



Seit 2009 gehörte ich dem Vorstand an, seit 2010 als Beisitzerin für Aus- und Weiterbildungsfragen, seit 2013 auch für Supervision. 2019 wurde ich Ehrenmitglied bei SiS-Berlin.

**Es war eine turbulente Zeit und eine lange Brücke.**

*Lintrun Weber-Freudenberger (15. Staffel)*

„Die gehen anders raus, als sie reingekommen sind“

aus: Tagesspiegel vom 28.06.2018

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/ehrenamtliche-mediatoren-an-der-schule-die-gehen-anders-raus-als-sie-reingekommen-sind/22742928.html>

# Erinnerungen an die Anfänge des Vereins



Nach 16 Jahren blicke ich zurück auf eine intensive Arbeitszeit in dem Verein „Seniorpartner in School“. Davon habe ich 2 Jahre im Berliner Verein mitgearbeitet.

Als ich Christiane Richter kennenlernte bestand SiS bereits seit drei Jahren, mit der Gründung 2001 hatte sie ihre Idee verwirklicht, durch das generationsübergreifende Projekt den Mediationsgedanken in die Schulen zu bringen.



Nach meiner Mediationsausbildung (2002 bis 2004) in der FH Potsdam bei Frau Prof. Dr. Mickley, erfuhr ich im Sommer 2004 von SiS und lernte Frau Richter kennen, die Unterstützung für die weitere Aufbauarbeit suchte. Diese bestand in der Strukturplanung, der Vorbereitung der Weiterbildung und Akquise neuer Kursteilnehmer\*innen, Gespräche mit Sponsoren und Ministerien, Teilnahme an Tagungen und Durchführung von Workshops. Ich wurde zu all den Aktivitäten und Gesprächen hinzu gezogen und konnte dadurch viele Erfahrungen für den späteren Aufbau des Vereins in Brandenburg sammeln.

Ihr Hauptanliegen war, dem Verein eine solide finanzielle Basis zu ermöglichen. Am 6.9.2005 startete das BMFSFJ unter dem Titel „**gemeinsam aktiv – Impulse für die Zivilgesellschaft**“ das Modellprogramm „Generationsübergreifende Freiwilligendienste“ in Berlin. SiS war eines von 50 Projekten, die 3 Jahre gefördert wurden. Das war der Anlass, einen bundesweiten Mediationskurs anzubieten.

Auf Veranlassung von Christiane Richter erschien 2005 ein Artikel über SiS in der Apothekenumschau „Ratgeber für Senioren“. Die Resonanz war groß, aus mehreren Bundesländern kamen Anfragen mit dem Interesse, SiS vor Ort aufzubauen. 18 Seniorinnen und Senioren aus verschiedenen Bundesländern erhielten die Grundlagen der Mediation und Informationen für die Gründung und den Aufbau des Vereines. Anfang 2006 erfolgten bereits die ersten Gründungen in NRW und Hessen. Somit war der Grundstein für die bundesweite Ausbreitung von SiS gegeben, die mit der Gründung des Bundesverbandes im Jahre 2009 gekrönt wurde.

Ein weiterer maßgeblicher Unterstützer war die Friedrich-Ebert-Stiftung, die die Finanzierung mehrerer Grundkurse und Fortbildungen über viele Jahre übernahm.

Durch ihren guten Kontakt zur Schöneberger Bürgermeisterin Frau Schöttler erreichte sie 2005, in der ehemaligen Hausmeisterwohnung im Rathaus Friedenau Büroräume zu bekommen. Das war nach einigen Umzügen, vom Küchentisch in ihrer Wohnung in den Immenweg und zuletzt nach Marienfelde, eine große Erleichterung für die weitere Entwicklung.

Christiane Richter war ein besonderer Mensch mit einer starken Persönlichkeit, sie verstand es, Menschen für ihr Projekt zu begeistern und zu überzeugen. Es gab immer wieder Situationen besonders bei öffentlichen Veranstaltungen, in denen sie aufstand, das Wort ergriff und über die Wichtigkeit von der Arbeit ihres Projektes SiS sprach. Viel Interesse konnte sie dadurch wecken und vor allem wurde sie in den maßgeblichen öffentlichen Kreisen bekannt, die es ihr ermöglichten, die finanzielle Grundlage für den weiteren Fortbestand des Vereines zu sichern. In den vielen Jahren bin ich ihr immer wieder begegnet, sie suchte stets das Gespräch, war dabei kritisch aber auch offen für neue Ideen. Sie hat niemals aufgehört, sich für SiS auf allen Ebenen einzusetzen. Schade nur, dass sie nicht mehr mit uns auf die 20 Jahre Erfolgsgeschichte von SiS zurückblicken kann.

*Ulrike Cantner (SiS Brandenburg)*

# „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

*Antoine de Saint-Exupéry*



Von den Anfängen bis 2006: Die Idee von Christiane Richter, „Seniorpartner in School“ ins Leben zu rufen, begann im Frühling 2001 mit der Konkretisierung des Brückenbaus zwischen Jung und Alt. Dafür hatte sie die Schulmediation gewählt und begann nun, diese Brücke zu bauen, indem sie sich für eine professionelle Schulmediations-Weiterbildung für Senior\*innen entschied. Als Rechtsform wurde der „eingetragene Verein“, als gemeinnützig anerkannte Körperschaft „Seniorpartner in School e.V.“ gewählt und am 10. Januar 2001 gegründet.

Durch die Vermittlung von Herrn Schroeder-Banzhaf, der für die Alice-Salomon-Fachhochschule Mediationsweiterbildungen durchführte – die ich einige Jahre partiell mitbegleiten konnte – lernte ich Frau Richter kennen. Ich war sofort begeistert von ihrer Idee, die ja in erster Linie eine zu evaluierende Grundlage ihrer Promotion darstellen sollte. Wir beide machten uns umgehend an die Arbeit und entwickelten ein erstes Ausbildungskonzept. Jetzt wurden möglichst kostenfreie Räumlichkeiten gesucht und erste Anwerbungen über Publikationen in Tageszeitungen und anderen geeigneten Medien gewonnen. Am 20. Juni 2001 war es dann soweit: in den Räumen der Friedrich-Bayer-Oberschule starteten wir die erste Staffel mit einer 16-köpfigen Gruppe, zu der Frau Richter auch als Teilnehmerin gehörte. Ein halbes Jahr später begann die 2. Staffel, an der z.B. Frau Ute Illner teilnahm, die ab dann dem Verein treu zur Seite stand.

Nach der dritten Staffel wurde die Frage nach Auffrischung des bisher Gelernten und nach Weiterqualifizierung durch die Teilnehmenden laut. Wenn ich mich recht erinnere, begann die erste Ergänzungsfortbildung mit dem „Helfenden Einzelgespräch“. In der 4. Staffel, 2003, lernte ich Birgit Johannssen kennen und schätzen, die Frau Richter viele Jahre im Vorstand sehr unterstützend begleitete und seit 2018 als 1. Vorsitzende für SiS Berlin tätig ist.

Ab der 6. Staffel erhielten wir in der Grundausbildung Verstärkung durch Elke Reuter, die Ende des Jahres 2000 u.a. bei mir die Mediator\*innen-Weiterbildung absolviert hatte.

Im Mai und August 2005 fand in Berlin-Pankow unter der Leitung von Elke Reuter mit Unterstützung durch die Co-Trainerinnen Ulrike Cantner und Ute Massmann die erste SiS-Weiterbildung für Ehrenamtliche aus dem gesamten Bundesgebiet statt. Christiane Richter hatte diese durch gezielte Werbung über bundesweite Ehrenamtszentralen gewinnen können.

## Die erste SiS-Weiterbildung für Ehrenamtliche

Die engagierten und für dieses Projekt begeisterten Teilnehmer\*innen dieses Kurses begannen nach erfolgreichem Abschluss im Herbst 2005 mit den SiS-Vereinsgründungen in ihren jeweiligen Bundesländern. Lisa Kosman (jetzt Hinrichsen) hatte 2002 ihre Mediationsausbildung abgeschlossen und ergänzte ab 2006 unser Trainerteam.

Meine tiefe Verbundenheit mit SiS besteht seit dem Frühjahr 2001 und hält bis zum heutigen Tage an. Mein persönliches Engagement besteht jetzt in zwei Tagen „Helfendes Einzelgespräch“ innerhalb der Grundausbildung und in einigen Ergänzungsfortbildungen im Jahreslauf.

Zum Abschluss möchte ich einen Satz aus „Der kleine Prinz“ von Saint-Exupéry zitieren, den der Fuchs beim Abschied zum kleinen Prinzen sagt. Er spricht eine menschliche Fähigkeit an, die es in der heutigen Zeit zu erneuern und zu bewahren gilt und die die Basis unserer Arbeit darstellt: „Adieu, kleiner Prinz, hier mein Geheimnis, es ist ganz einfach: Man sieht nur mit dem Herzen gut! Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

*Angelika Ciesielski (Trainerin)*

# Empathisch auf Probleme eingehen

Interview mit Birgit Johannssen, 1. Vorsitzende des Landesverbands Berlin



**B**irgit Johannssen ist seit Februar 2003 bei SiS und seitdem mit ihrer Partnerin Gisela John an der Lynar-Grundschule in Spandau tätig. 2011 wurde sie als Schriftführerin und 2013 als stellvertretende Vorsitzende in den Vorstand gewählt. Seit Februar 2018 ist sie 1. Vorsitzende.

**BKie:** Liebe Birgit, wie bist Du seinerzeit zu SiS gekommen? Was bedeutet die Arbeit für SiS für Dich persönlich?

**BJ:** Ich arbeitete bereits seit 2001 in der Lynar-Grundschule ehrenamtlich als Hausaufgaben-Betreuerin, um Kinder nichtdeutscher Herkunft zu unterstützen. Ein redaktioneller Text im Tagesspiegel hat mich auf SiS aufmerksam gemacht und interessierte mich, da ich mehr über die pädagogischen und psychologischen Themen erfahren wollte. Der Kontakt zu den Kindern aus vielen verschiedenen Ländern, ihnen zuzuhören, sie beim Lösen von Konflikten zu unterstützen und empathisch auf ihre Probleme einzugehen, hilft den Kindern, ist sinnvoll und macht mir Freude. An der Vorstandsarbeit sind für mich das generationsübergreifende Konzept von SiS, die finanzielle Absicherung, der Fortbestand und die Entwicklung des Vereins sehr wichtig. Auch die vielen Kontakte zu Menschen aus unterschiedlichen Bereichen, die vielfältigen Herausforderungen und das lebenslange Lernen bringen mir Spaß und sind bereichernd.

**BKie:** Was hat sich in den vergangenen 18 Jahren aus Deiner Sicht geändert? Bei den Bedürfnissen der Kinder, mit denen Du zusammenkommst?

**BJ:** Die Bedürfnisse der Kinder sind nach wie vor, Zuwendung, Wertschätzung und Unterstützung zu bekommen. Neu sind die Nutzung der Handys, die Chatgruppen und das Cybermobbing.

**BKie:** In den Schulen?

**BJ:** Es gibt inzwischen mehr Sozialarbeiter\*innen in den Schulen. Die Schulen sind offener gegenüber Ehrenamtlichen, die von „außen“ kommen.

**BKie:** Bei den Menschen, die sich für SiS interessieren und hier mitmachen?

**BJ:** Die meisten Interessent\*innen sind heute besser über Mediation und unseren Verein informiert und sind über E-Mails erreichbar.

**BK:** Im Verband?

**BJ:** Der Schwerpunkt ist nach wie vor die Schulmediation. Hinzu kam 2015, bedingt durch die Flüchtlingskrise, die Unterstützung in den Willkommensklassen, Hilfe bei der Integration von geflüchteten Kindern, die helfenden Einzelgespräche und längerfristige Einzelbetreuungen. Qualifizierungen durch Kurse für unsere Seniorpartner fanden von Anfang an statt. Der LV hat sich professionalisiert z.B. durch eine Datenbank und die Digitalisierung. Unser Angebot an Supervisor\*innen ist größer geworden.

**BKie:** Das schwierige Jahr 2020/2021 – wie ist der Landesverband Berlin durch die Coronakrise gekommen?

**BJ:** Im Jahr 2020 hatten wir einen Schwerpunkt in der intensiveren Mitgliederbetreuung. Wir haben im Frühjahr bei allen Mitgliedern eine telefonische Umfrage gemacht und im Sommer eine Online-Umfrage. Im August wurde die im Februar begonnene Grundausbildung (46. Staffel) mit 6 Seniorpartnern beendet. Ab August konnten wir wieder Präsenz-Kurse anbieten, ab Oktober bis heute gibt es Online-Seminare. Über Zoom finden unsere Vorstandssitzungen und viele Konferenzen statt. Als die Schulen offen waren, sind einige Seniorpartner in der Schule gewesen und haben einzelne Kinder betreut.

**BKie:** Was wünschst Du Dir für die Zukunft von SiS Berlin?

**BJ:** Ich wünsche mir für die Zukunft von SiS Berlin, dass wir eine zuverlässige längerfristige Finanzierungszusage vom Senat erhalten und dass wir gesund und unbeschadet durch die Corona-Krise kommen. Unsere Vision ist nach wie vor, durch unser Engagement zur Gewaltprävention in den Schulen beizutragen und ein friedliches Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft zu fördern. Wir stärken durch Schulmediation den Zusammenhalt und fördern das Demokratieverständnis bei Schulkindern.

Interviewerin: Beate Kienemund

## Seniorpartner – Hilfe zur Entwicklung



**W**ie schön wäre es, wenn Kinder und Jugendliche in der Schule einen Ort fänden, an dem sie sich wohlfühlen, sich gern aufhalten, an dem sie angstfrei lernen könnten und an dem der Umgang miteinander respektvoll und wertschätzend wäre, an dem es weder Diskriminierung, Mobbing noch Gewalt gäbe. Die Realität entspricht diesem Ideal nicht annähernd, sie spiegelt eher die gesamtgesellschaftliche Situation wider; Schüler\*innen begegnen Ausgrenzung, Mobbing, Respektlosigkeit



**A**ls frisch ausgebildete Mediatorin kam ich auf einer Geburtstagsfeier zufällig mit einem der Gäste, dem damaligen Kassenwart des Vereins „Seniorpartner in School e.V.“, ins Gespräch. Nach der Kinderpause auf Jobsuche, bekam ich von ihm den Tipp, mich bei „seinem“ Verein als Freiwilligenkoordinatorin – zunächst zur Verstärkung von Ursula Pauli – zu bewerben. Damals waren mir sowohl die Organisation als auch die Jobbezeichnung unbekannt – heute, fast 12 Jahre und ein erfolgreiches Bewerbungsgespräch später, bin ich dankbar, seinem Rat gefolgt zu sein!

Inzwischen ist Ursula pensioniert, und auch nach dieser schönen gemeinsamen langjährigen Zusammenarbeit bin ich noch erfüllt von den vielfältigen anspruchsvollen Aufgaben, für die ich bei SiS verantwortlich bin: die tägliche Betreuung und Beratung unserer Seniorpartner, die Kommunikation und Zusammenarbeit mit den vielen Berliner Schulen, die Organisation und Koordination sämtlicher Grund- und Ergänzungskurse, die Versorgung unserer Ehrenamtlichen mit professioneller Begleitung

bis hin zu Gewalt und sie werden oftmals selber Täter. Problematisch ist nicht das Vorhandensein von Konflikten, sondern die Art des Umgangs mit diesen überwiegend destruktiven Phänomenen. Sind Schulen Orte, an denen neben Wissensvermittlung auch die persönlichen und sozialen Fähigkeiten so gestärkt und gefördert werden können, dass ein positives soziales Miteinander eine konstruktive Bearbeitung von Konflikten ermöglicht? Werden Gefühle und Bedürfnisse von Lernenden im Schulkontext wahrgenommen und berücksichtigt, so dass sie sich in ihrer Persönlichkeit ausreichend entfalten und zu einem selbstbewussten sozialen Wesen entwickeln können?

Genau darin sehen wir – die Seniorpartner – unsere Aufgabe: Schülerinnen und Schülern offen, einfühlsam, wertschätzend und verlässlich zu begegnen, sie anzuleiten, sich selbst und andere besser zu verstehen und sich gegenseitig respektvoll zu tolerieren. In diesem Sinne sind wir Entwicklungshelfer, sei es in Mediationen und/oder helfenden Einzelgesprächen.

Das Beste daran: auch wir Seniorpartner haben im Rahmen unserer Aus- und Weiterbildungen so wie durch die intensiven Begegnungen mit den Kindern und Jugendlichen die Chance, uns „auf die alten Tage“ weiterzuentwickeln!

Anne Kristin Herrmann-Zimmer  
(Beisitzerin für Aus- und Weiterbildung)

## Was für ein glücklicher Zufall!



durch Supervisor\*innen und noch vieles mehr, wie z.B. die Mitgestaltung des SiS-Angebots an pandemiebedingte Gegebenheiten.

Besonders bereichernd bei SiS finde ich den persönlichen, empathischen Kontakt mit den vielen interessanten, kompetenten und auch spannenden Menschen, die diesen Verein ausmachen und gestalten. Auch gute Kommunikation liegt mir sehr am Herzen, und hier habe ich die Möglichkeit, mein „Handwerkszeug“ erfolgreich einzusetzen und immer wieder Neues dazuzulernen.

Nun, manchmal bedarf es eben eines glücklichen Zufalls ...

Anette Hönig (Kordinatorin)



# Meine lehrende Tätigkeit mit älteren Menschen und Lebenslanges Lernen



Es ist Herbst 2005: Christiane Richter und ich tauschen uns in einem enthusiastischen Telefonat aus über generationsübergreifendes Lernen, Befruchten, sinnstiftendes Handeln aus verschiedenen Lebensperspektiven heraus – dem Ideenfundament von SiS. An Christiane selbst kann ich sehen, wieviel Lebensenergie dieses Lern-Projekt mit all seinen Facetten einer reifen Person schenken kann. Es braucht allerdings noch bis **Februar 2006** ehe ich als Trainerin anfangen werde. Ich selbst in einem biografischen Umbruch treffe auf Menschen in einem anderen biografischen Umbruch. Ich treffe auf Menschen mit hohem Erfahrungsschatz. Sind diese bereit sich einzulassen auf das Abenteuer Mediation, Haltungsänderung, das von einer deutlich jüngeren Frau angeleitet wird? Mit wieviel Flexibilität und geistiger Beweglichkeit kann ich rechnen?

## Ein Beweis, dass das Abenteuer sich für beide Seiten gelohnt hat

In der Summe blicke ich auf mannigfaltige Erlebnisse in meiner Zeit als Ausbilderin bei SiS zurück: Ein Beweis, dass das Abenteuer sich für beide Seiten gelohnt hat. Für mich sind die Erfolgsfaktoren die große Menschlichkeit, die die Begegnungen in den Seminaren auszeichnete, die Neugierde, sich mit etwas ernsthaft und tiefgründig auseinanderzusetzen und der Respekt für unterschiedliche

Lebensperspektiven, die sich in dem Sammelbecken Mediationsausbildung miteinander tummeln konnten. Der höhere Wert – etwas für Kinder zu



tun – verbindet, schafft Sinn und ermöglicht ein gemeinsames Streben. Daneben gibt es auch im eigenen Alltag verwertbare Sozialkompetenzen. Nicht selten höre ich den Satz „**Das hätte ich gut auch schon vor 20 Jahren gebrauchen können.**“ Für viele sind die Ausbildung und der Schuleinsatz eine Antwort auf vermissten Sozialkontakt, auf das Gebraucht-werden-wollen. So kommt zum lebenslangen Lernen die aktive soziale Tat – für mich eine überzeugende Kombination. Und selbst die schwierigen Auseinandersetzungen vor Ort an den Schulen, die manchmal gar nicht mehr wussten, dass sie Seniorpartner angefordert hatten, ermöglichen eine lebendige Auseinandersetzung. Gepaart mit der Entscheidungsfreiheit, wie lange und in welchem Umfang das Ehrenamt ausgeübt wird, wäre es für mich auch denkbar, mich so zu engagieren – schließlich werde ich dieses Jahr 57 und es gab einige Seniorpartner, die in diesem Alter angefangen haben. Biografisch gesehen geht es in der nachberuflichen Lebensphase darum die „Freiheit im dritten Alter“ auszufüllen. Es ist ein Versuch wert, zu schauen, ob dieses Projekt für einen ganz persönlich eine würdige Möglichkeit ist. Ich freue mich jedenfalls von Herzen, dass SiS diesen runden Geburtstag feiert!

Lisa Hinrichsen (Trainerin ab 2006)

„Unsere Schüler\*innen wünschen sich, dass wir jeden Tag zwei Seniorpartner hier haben.“

Schulleitung, Friedrichshagener Grundschule, Berlin Treptow-Köpenick

# 20 Jahre SiS – Gedanken aus der Umkleidekabine



Sehr gern bin ich Trainerin für die Grundkurse von erfahrenen, lebensklugen und oft witzigen Senior\*innen. Aber so nenne ich meine Teilnehmenden in Gedanken nicht. Sie sind Staffelnnehmer\*innen und -weitergeber\*innen. Sie nehmen den Staffelstab der konstruktiven Konfliktlösung auf und übergeben ihn an die Kinder in der Schule. Während dieses Laufs begleite ich sie und wir erleben zusammen einige Hürden und so manche Erfolge. Hier ein kleiner Auszug aus der **Wundertüte**, die jede Staffel für mich bereithält.

Da kommt am ersten Tag der Grundausbildung eine Dame mit Mops herein. Der bleibt, sagt sie ohne Pardon und weist ihm einen Platz zu. Natürlich, erst mal sind ja alle willkommen.

Dann wird es schnell intensiv und herausfordernd.

„Oh je, sagt eine Ex-Ärztin, „da belebe ich doch lieber jeden Tag Menschen wieder, als meine Mediation für gelungen zu halten. Bei Dir sieht das alles so leicht aus!“

Ja, denke ich, ich übe ja auch jeden Tag, auch im Seminar. Denn zuweilen gibt es streitlustige Staffelnstabinhaber\*innen. Es wird gern und gelegentlich mit (meiner) Unterstützung konstruktiv gestritten: über Männer und Frauen, wer darf wie dominant sein, wer redet zu lang, zu viel, zu oft!

Es wird über die ausreichende Fähigkeit zu hören debattiert:

„Aber der Arzt hat gesagt, das ist bei mir nicht pathologisch! Könnt ihr nicht einfach mal lauter sprechen ?!“

Und natürlich geht es auch um solche Fragen: Wie viel Kooperation erwarten die Schulen von uns Sislern und was dürfen wir erwarten? Was, wenn uns die Qualität der Schule nicht gut genug erscheint?

So ergießt sich an jedem Tag ein großer gedanklicher Reichtum und viel Lachen in den Raum. Es ist einfach wunderbar, mit 16 Engagierten im Kreis zu sitzen.

Fast so wichtig wie das Seminar selbst sind die Pausen. Manchmal laufe ich mit der Glocke durch die Gänge und Räume, wie eine Schäferin. Manche können sie nicht hören, weil es gerade in der Pause genauso spannend ist.



Und spätestens zur Hälfte der Ausbildungszeit sorgt immer wieder die alles entscheidende Frage für Aufregung: Wer bildet mit wem ein Tandem? Da entstehen wie früher in der Tanzschule große Nervosität und Zweifel. Damen- oder Herrenwahl? Darf ich auch „Nein“ sagen? Was ist, wenn ich mit niemandem aus dieser Staffel in die Schule möchte? Zusammen mit den mir lieb gewordenen Staffelpat\*innen werde ich vor und während und nach dem Seminar konsultiert. Passen wir zusammen? Schwer zu sagen, „Seid ihr unterschiedlich genug?“ frage ich.

Das schönste Lob:

Wie kommt es bloß, dass ich diese wichtigen Strategien und Haltungen erst jetzt auf meine alten Tage kennenlerne? Aber besser spät als nie!

Die beste Beschreibung meiner Arbeit:

„Du lockst uns mit Flötentönen ins Dickicht!“

Diese Arbeit mache ich so gern, weil sie in höchstem Maße sinnvoll ist und Spaß macht.

Und nun? Mit vielen habe ich immer mal wieder Kontakt und freue mich über alle Lebenszeichen und vor allem über die, die dabei bleiben. Ich schaue schon mal in der Umkleidekabine vorbei.

Ach, wie vermisse ich Euch wackere Staffelnstabläufer\*innen!

Kerstin Lück (Trainerin seit Staffel 31)

# 20 Jahre Senioren in Schulen: Anfänge von Mediation an Schulen



**A**lle Lernzeit nutzen! Seniorinnen und Senioren erfüllen seit 20 Jahren an Schulen elementare Bildungsanforderungen. Mit ihrer Hilfe erfahren Schulkinder im sozialen Miteinander Unterstützung beim Regeln eigener Probleme und gemeinsamer Konflikte. Sie werden unterstützt, nicht belehrt, von Angehörigen der Generation ihrer Großeltern, nur hier in einer ganz anderen Rolle als im Familienrahmen. Das ermöglicht eine andere Qualität der Begegnung, schafft kleine Inseln der Ruhe, des Zuhörens, der Gerechtigkeit im Streitauflösen. 1991 führte ich die ersten Mediationen und Ausbildungen mit Klassen und Kollegien an Berliner Schulen durch und war begeistert, wie Christiane Richters Senior\*innen zur Kontinuität der schulischen Mediation beitrugen.

Trotz klarer Vorgaben der Schulgesetze, der Pädagogik und Erkenntnissen der Friedenswissenschaft werden entscheidende Lernschritte zu Konfliktentstehung und -bearbeitung häufig freiwilligem Engagement Außenstehender überlassen.

## In den ersten Lebensjahren entscheidende Entwicklungen

Die Senior\*innen erreichen die Kinder in einer lebensbestimmenden sensiblen Entwicklungsphase, in der sie in Familie, Kindergarten und Schule nach vielfältigen Methoden in der Austragung und Regelung ihrer Kontroversen suchen. Sie probieren gern Vieles aus, spielen mit naheliegenden und absurden Möglichkeiten, erkunden ihre sozialen Räume und ihre Grenzen. Sie brauchen dafür die Unterstützung ihres nächsten Umfeldes zuhause und in der Schule. Lehrkräften fehlt neben dem Unterrichtsstoff die Zeit für das soziale Lernen, es ist immer noch nicht Teil der Ausbildung und rangiert weit hinter den Fachthemen.

Die Hirnforschung sieht in den ersten Lebensjahren entscheidende Entwicklungen komplexer Verbindungen, kooperativer Denk- und Verhaltensweisen sowie deren Verankerung im neuronalen System und der sich ausprägenden Persönlichkeit.

Das erfordert konstruktive Anreize der näheren Umwelt, Spielräume und Beispiele der familiären und lehrenden Erwachsenen. Hier füllen die Senior\*innen im Schulbereich eine mehrfache Lücke: neben dem jugendlichen Alter spielt die besondere Belastung und Empfindsamkeit in der Konfliktsituation eine wichtige Rolle. Was hier helfend getan und gemeinsam geordnet werden kann, prägt sich den Kindern dauerhaft als erfahrene und geäußerte Empathie in einer schwierigen Situation ein. Sie entwickeln eine Routine im konsensualen Klären und Lösen von Konflikten. Das bringen sie als Kompetenz und Erwartung in ihre und unser aller Zukunft mit.

Dann sperren sie sicher unsere Alten nie wieder in ihren Heimen ein! *Prof. Dr. Angela Mickley*

## Drei Sommer beim Bundespräsidenten



# Mitverantwortung für andere Menschen zu praktizieren, gibt dem Leben im Alter Sinn und Erfüllung



**E**in bedeutendes Motiv des Alters lässt sich mit dem Begriff der „schöpferischen Sorge für und um andere Menschen“ umschreiben. Die Erfahrung, nicht nur für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, sondern auch Mitverantwortung für andere Menschen sowie für das Gemeinwohl und die Schöpfung zu praktizieren, gibt dem Leben im Alter einmalmehr Sinn und Erfüllung – auch wenn man nicht den Fehler begehen darf, das Engagement für andere Menschen bzw. für das Gemeinwohl als eine „Pflicht“ zu definieren. Doch wenn alte Menschen in diesem Engagement Sinn und Erfüllung wahrnehmen, dann tragen sie auf diesem Wege zu Lebensbindung, Lebenszufriedenheit und seelischer Gesundheit bei. Eine Aufgabe im Leben zu haben, die inspiriert, motiviert, ja: antreibt – dies kann für ein positives Lebensgefühl nicht hoch genug bewertet werden.

In der gelebten Generativität drückt sich auch das Motiv der symbolischen Immortalität aus: ich möchte, so lässt sich dieses Motiv umschreiben, auch



dann ideell in dieser Welt fortleben, wenn ich physisch nicht mehr existiere. Ich möchte einen geistigen Fußabdruck hinterlassen.

In der schöpferischen Sorge alter Menschen für und um andere Menschen kommt schließlich eine bedeutende *politische* Botschaft zum Ausdruck. Denn diese Sorge bildet einen wichtigen Beitrag zu einer *lebendigen Demokratie*, die in dem Maße gegeben ist, in dem sich Menschen im öffentlichen Raum engagieren und dadurch Zeugnis für das Gemeinwohl ablegen. Und das Alter sollte ruhig auch in seiner politischen Qualität betrachtet, das heißt als ein bedeutendes Fundament unserer Demokratie wahrgenommen werden.

*Prof. Dr. Andreas Kruse  
(Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)  
Professor Kruse hat Christiane Richter im Jahr 2000 bei ihrer Doktorarbeit und der Gründung von SiS aus der Sicht des Altersforschers beraten.*

## Schöpferischen Sorge und erlebte Mitverantwortung

Besondere Bedeutung für das Motiv der schöpferischen Sorge besitzt die erlebte *Mitverantwortung für junge Menschen*; diese wird in der Gerontologie mit dem Begriff der „Generativität“ umschrieben. Ich möchte für junge Menschen da sein, ich möchte vor allem jene, die benachteiligt sind, auf ihrem Lebensweg unterstützen, und jene, die zugewandert sind, in eine neue Sprache, in neuartige Lebensformen, Einstellungen und Systeme (Politik, Verwaltung, Institutionen) einführen. Das Lebenswissen alter Menschen bietet dabei eine Hilfe, vor allem, wenn dieses Wissen gepaart ist mit *Offenheit* für Neues.

„Im Laufe der letzten Jahre sind die Seniorinnen und Senioren mehr und mehr zu unseren Partnern geworden. Dabei sind sie nicht nur formal ein „Bestandteil“ unseres Konzeptes „Gewaltprävention“, sondern Sie sind verlässliche und geschätzte Ansprechpartner in unserer Schule.“

*Schulleitung, Anna-Lindh-Grundschule, Berlin-Mitte*

# Wirksamkeit und Akzeptanz – Zahlen, Daten, Fakten (Jahr 2019/2020)



Seit der Gründung 2001 entwickelte sich die Idee von Christiane Richter zu einer Erfolgsgeschichte. Mit dem Wachstum des Vereins, der schrittweisen Gründung anderer Landesverbände sowie der Gründung des Bundesverbandes, wurde die Validierung der Prozesse zunehmend notwendig. Einhergehend mit den Veränderungen in der Gesellschaft, verändern sich die Schulen und damit auch die Anforderungen an unseren Verein. Die Konzepte und Curricula wurden überarbeitet und vor allem auch die neuen Anforderungen, die sich z.B. 2015 aus der Flüchtlingskrise ergaben, berücksichtigt. Es kam hinzu, dass sich unsere Förderer mehr und mehr für die Ergebnisse unserer Arbeit interessierten.

Vom Bundesverband wurde in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden das Qualitäts-Handbuch (QHB) einschließlich einer statistischen Erfassung der Tätigkeiten entwickelt.

Das QHB beschreibt die Ziele und Aufgaben von Seniorpartner in School und legt die Arbeitsabläufe für seine Geschäftstätigkeit fest. Das QHB enthält als Anlagen verschiedene Dokumente, die für die Geschäftstätigkeit des Vereins und die Arbeit der Mitglieder notwendig sind. Darüber hinaus dokumentiert das QHB die zum visuellen Erscheinungsbild von Seniorpartner in School (Corporate Design) gehörenden Logos und Layouts. Die wichtigsten Unterlagen stellen wir allen Seniorpartnern für die Arbeit in den Schulen in Form des „Werkzeugkoffers“ zur Verfügung.

2015 starteten wir mit der Statistik. Beteiligt haben sich damals genau 47,6% der von SiS betreuten Schulen! Damit konnten wir natürlich nicht zufrieden sein, zumal im Jahr 2016 die Förderung durch die Senatsverwaltungen für Bildung, Jugend und Familie sowie für Integration, Arbeit und Soziales hinzukamen und exakte Zahlen forderte. Inzwischen ist die Statistik die Voraussetzung für die weitere Förderung und für uns eine Grundlage für unsere Arbeit und Weiterentwicklung der Konzepte. Die Statistik repräsentierte 87,8 % der von Seniorpartner betreuten Schulen mit 3.458 Schülerinnen und 4.713 Schülern.

**2019 hatte SiS-Berlin gesamt 275 Mitglieder, davon waren 191 an 60 Schulen tätig.**

## Gewinnung und Ausbildung von neuen Seniorpartnern 2019:

In drei neuen Staffeln wurden 46 Schulmediator\*innen ausgebildet und nahmen ihre Tätigkeit in den Schulen auf.

## Fortbildung 2019

In 7 Fortbildungskursen konnten wir 112 Seniorpartner fortbilden.

## Was können wir der Statistik entnehmen?

Siehe Abbildungen auf der rechten Seite. Betrachtet man das Verhältnis von Mediation und Bildungsbegleitung, so finden deutlich mehr Mediationen als Bildungsbegleitungen statt.

Mediationen sind Grundlage unserer Arbeit, aus denen sich zusätzlich oft Bildungsbegleitungen entwickeln. Gerade in der Mediation werden wir auf auffällige Kinder aufmerksam, die wir dann einzeln eine Zeitlang begleiten können.

Betrachtet man die Gruppengespräche und Einzelgespräche, überwiegen deutlich die Einzelgespräche. Oft finden diese Gespräche auf dem Schulhof oder in den Pausen statt. In jedem Fall sind sie eine wichtige Grundlage unserer Arbeit und bilden somit auch die Basis für Mediationen. Wir knüpfen Kontakte, schaffen Vertrauen und sind Ansprechpartner\*innen.

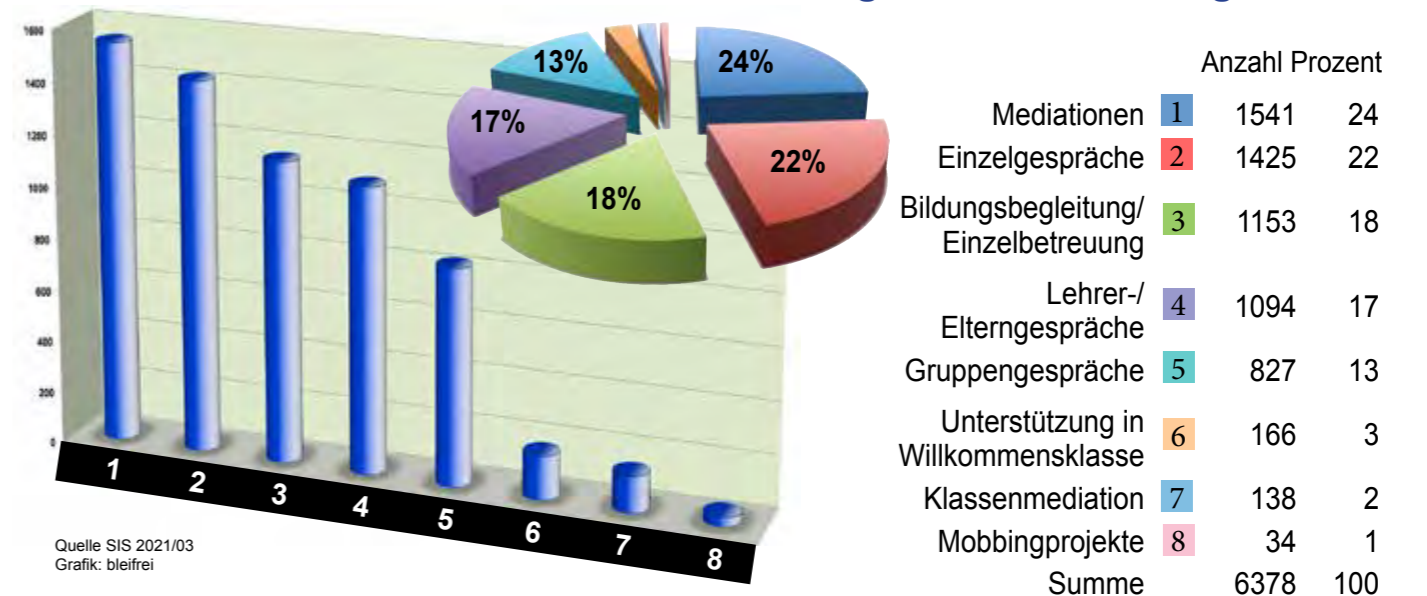
## Wirkungsanalyse 2020

Vom 19. Juni bis 13. August wurde eine bundesweite Online-Umfrage durchgeführt, die die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Arbeit von Seniorpartner in School nachvollziehen sollte.

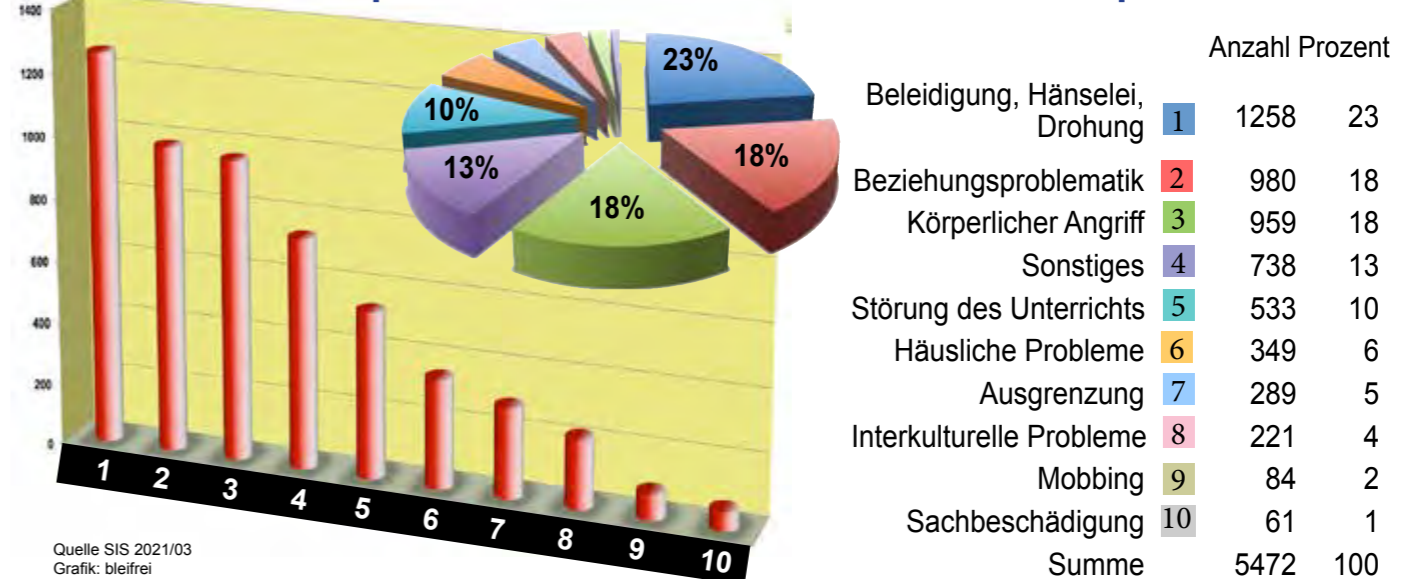
Auch der Landesverband Berlin hat mit 80 Seniorpartnern teilgenommen. Nachfolgend sind zwei Ergebnisse dargestellt:

Barbara Kunert

## Anzahl der durchgeführten Leistungen 2019



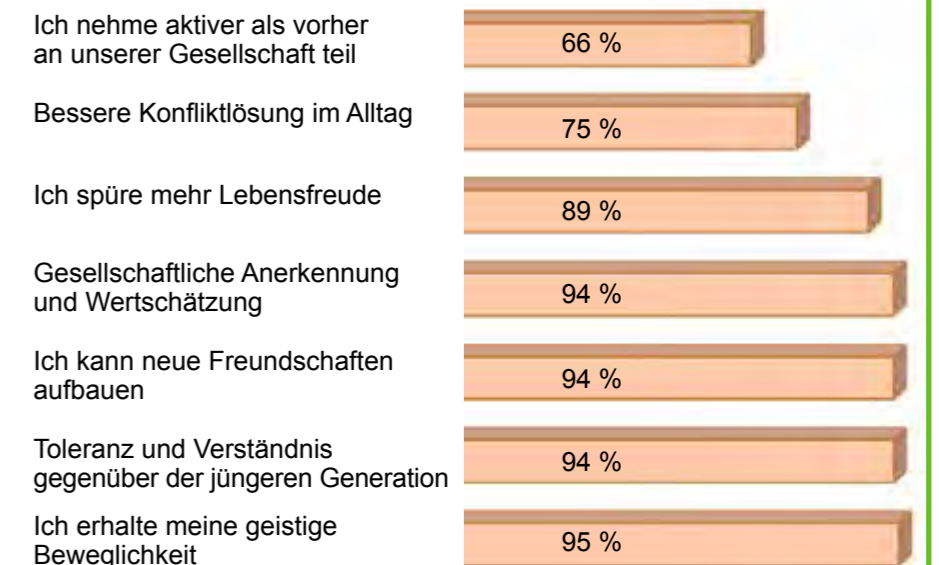
## Schwerpunkthema bei Mediationen und Gesprächen 2019



## Meine Tätigkeit trägt dazu bei, dass die Schüler\*innen....

- Platz 1 ... ihre Konfliktlösungskompetenz verbessern
- ... Respekt und Toleranz gegenüber anderen Mitschüler\*innen entwickeln
- Platz 2 ... in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden
- ... sozialer miteinander umgehen
- Platz 3 ... Respekt und Toleranz gegenüber der älteren Generation entwickeln
- Platz 4 ... besser im Unterricht lernen können

## Auswirkungen auf die Seniorpartner (%) 2020



**2005**

**Neuköllner Bürgerpreis** von der Bürgerstiftung Neukölln – Ehrung für bürgerschaftliches Engagement für das Zusammenleben in Neukölln

**2006**

**Bundesverdienstkreuz am Bande** Frau Richter erhält es für die Entwicklung und Umsetzung der Idee „Seniorpartner in School e.V.“

**2006**

**Sonderpreis der SECURITAS Sicherheitsdienste** im Rahmen des Berliner Präventionspreises

**2006**

**Otto-Mühlschlegel-Preis** über die Robert Bosch Stiftung

**2006-2008**

Gründung der Landesverbände Baden-Württemberg, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Schleswig-Holstein dank Fördermittel des Bundes als Leuchtturm-Projekt

**2009**

Gründung des Bundesverbands dank einer 3-jährigen Förderung des Generali Zukunftsfonds

**2010**

Robert Bosch Stiftung – Preisträgerin Frau Richter. „Die Verantwortlichen“ für gesellschaftliche Herausforderungen

**2010**

**Auszeichnung vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz“:** Urkunde für Engagement und Zivilcourage

**2009-2015**

Gründung der Landesverbände Rheinland-Pfalz, Hamburg, Bayern, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern

**2001-2020**

Anstieg der Mitgliederzahlen von 7 auf 1361 Mitglieder bundesweit

**2011**

„Ausgewählter Ort 2011“: Seniorpartner in School e.V. ist Preisträger bei „**365 Orte im Land der Ideen**“ nach Gründung des Bundesverbands, **Deutscher Engagementpreis 2011**, in der Kategorie „Engagement von Älteren“

**2011**

**Auszeichnung durch Phineo gAG** im Themenreport „Erfahrungssache – Engagement 55plus wirkt“, Verleihung des „Wirk – Siegel“ durch Phineo gAG

**2012**

Auszeichnung durch „**Start Social – Hilfe für Helfer**“ als eines der Bundessiegerprojekte

**2018**

Erneute **Zertifizierung durch Phineo** und Erneuerung des „Wirk-Siegel“

**2019**

**Verleihung der Berliner Ehrennadel für soziales Engagement** an die Berliner SiS Vorsitzende Birgit Johannssen

**2021**

Jubiläum – 20 Jahre Seniorpartner in School e.V.

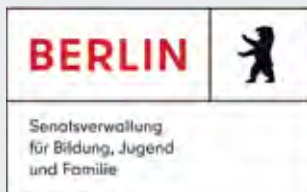
**2001**

Gründung von Seniorpartner in School e.V. Berlin





**Wir bedanken uns bei unseren jetzigen und ehemaligen Sponsoren und Förderern für ihre großzügige Unterstützung von SiS-Berlin**



## Impressum

Seniorpartner in School e.V. –  
Landesverband Berlin  
Lauterstraße 19, 12159 Berlin,



V.i.S.d.P.: 1. Vorsitzende Birgit Johannssen  
Redaktionelle Bearbeitung: Heidi Hilkenbäumer  
Tel.: +49 (0) 30 6272 8048  
Email: [geschaeftsstelle@seniorpartner-berlin.de](mailto:geschaeftsstelle@seniorpartner-berlin.de)  
Internet: [www.seniorpartner-berlin.de](http://www.seniorpartner-berlin.de)

Wir danken für Ihre Spende!

Bank für Sozialwirtschaft,  
IBAN DE 34 1002 0500 0003 2537 01  
BIC BFSW DE 33BER

Mit freundlicher Unterstützung von:  
Gestaltung: bleifrei Berlin, [info@bleifrei-berlin.de](mailto:info@bleifrei-berlin.de)  
Illustration: Sabine Knauf  
Fotos: Privat, Daniel Devecioglu,  
Kai-Uwe Heinrich, creative commons